



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Jurideva ulica 4. Telefon 24.
 Bezugspreise: D. 10.—
 Ausland: monatlich 11.50
 Durch Post 10.—
 Durch Post vierteljährlich 30.—
 Ausland: monatlich 18.—
 Einzelnummer 1.—
 Sonntags-Nummer 1.50
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für die ersten vier Monate im Voraus zu entrichten, ausserhalb für mindestens drei Monate einzulösen. In besonderen Fällen ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Interimskasse in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurideva ulica 4. in Kroatien bei Belačić und Matić, in Zagreb bei Blocher u. Hofe, in Graz bei Kienreich, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 262

Samstag, den 18. November 1922

62. Jahrg.

Stabilisierungsaussichten.

© Maribor 17. November.

Der eiserne Wille, mit dem sich Herr Plavšić der Stabilisierung des Dinars gewidmet hat, wirkt geradezu vorbildlich und wir müssen es gewissermaßen als Genugtuung betrachten, einen Finanzmann an der Arbeit zu sehen, der — gefeit vor parteipolitischen Getriebe — sein vielseitiges Wissen pflichtgemäß in den Dienst des Gemeinwohles stellt. Es ist doch ein Trost, das Gefühl zu besitzen, daß unsere Volkswirtschaft in diesen Tagen innerpolitischer Spannungen von der kräftigen Hand eines zielbewußten Mannes in den Hafen stabiler Verhältnisse gesteuert wird. Herr Plavšić kehrte vor einigen Tagen aus Zürich zurück und gab in Zagreb den Vertretern der Presse interessante Erklärungen, die sein Stabilisierungsprogramm in aller Klarheit erscheinen lassen.

Die Gründe seiner Reise nach Zürich trugen vor allem informativen Charakter. Herr Plavšić wollte die Art und Weise, wie im Ausland Valutapolitik betrieben wird, näher kennen lernen, und dann war es notwendig gewesen, dortselbst eine Organisation zu schaffen, die den Dinar schützen werde. Er sei mit dem Erfolg seiner Reise über alles zufrieden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Tschechoslowakei seien nicht viel besser als hierzulande und er gewann die Überzeugung, daß die bisherigen Regierungsmassnahmen zur Festigung des Dinars ihren Zweck voll und ganz erfüllen werden, nur ist natürlich auch in diesem Falle die konsequente Einhaltung derselben von größter Wichtigkeit. Ich bin — erklärte Herr Plavšić — nun ein größerer Optimist als vor dem Antritt meiner Züricherreise. Unsere finanztechnische Aktion im Ausland, die auf die Stabilisierung des Dinars eingestellt ist, beruht in erster Linie auf engstem Zusammenarbeiten mit den maßgebenden Faktoren in der Tschechoslowakei. Der Dinar müsse Weltmarktware werden, die in ganz Europa ihr Absatzgebiet und den Markt finden werde. Die Tschechoslowakei habe mit dem Auslande haltbare und vorteilhafte Verbindungen angeknüpft. Dasselbe müsse auch unsererseits getan werden. Die Dinarzentrale in Prag und das Bankamt des Finanzministeriums werden in Zukunft auf dem Wege der Reeskomptierung Dinarbevisen entgegennehmen. Das wirtschaftliche Abkommen mit der Tschechoslowakei müsse erweitert werden, desgleichen sei auch die Anbahnung handelspolitischer Beziehungen mit den übrigen Staaten der Kleinen Entente von Wichtigkeit. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Mitteleuropas könne zweifellos nur von den mitteleuropäischen Staaten selbst bewerkstelligt werden. Dies sei die größte Aufgabe der Kleinen Entente. Von der günstigen Regelung dieser Frage hänge unser Ansehen in Europa ab. Man dürfe nicht vergessen, daß sich Europa in einer neuen Krise befinde und aus dieser Einsicht heraus müsse getrachtet werden, daß wir und die Tschechoslowakei die Konsolidierungsbasis bilden.

Vor allem müsse — erklärte Herr Plavšić — ein finanzieller Stappenraum geschaffen werden. Hierzu sei die Schweiz wie geschaffen. Es sei mit Zuhilfenahme tschechoslowakischer Verbindungen ermöglicht worden, das Interesse für unseren Dinar in einflussreichen Finanzkreisen der Schweiz zu wecken. In Zukunft werden auch wir die Schweiz über unsere Wirtschaftsverhältnisse eingehend informieren. Von großer Wichtigkeit sei die Schweiz aber namentlich in der Rekonstruktionsfrage Mitteleuropas und so wäre ein Kreditbündnis mit diesem Lande sehr erwünscht. Unsere Handelsbeziehungen mit der Schweiz seien befriedigend. Die Schweiz exportiert aus unserem Staate Holz, Vieh und Eier; auch das Interesse der Schweizerischen

Die Orientkrise.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 16. November. Die englisch-französischen Verhandlungen bezüglich der Orientfrage haben einen sehr befriedigenden Verlauf genommen, so daß Curzon morgen nach Paris abreisen wird. Er wird sich in Begleitung Poincarés morgen nach Lausanne begeben.

Konstantinopel, 17. November. Die Nationalversammlung hat einen Antrag Remais angenommen, worin die gerichtliche Verfolgung der Mitglieder des Ministerrates und des Sultans verlangt und die Durchführung der Entscheidung für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten wird.

Ein Zwischenschritt Poincaré-Lafont in der französischen Kammer.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 16. November. Die Kammer hat im Zusammenhange mit der Regelung der Angelegenheit der Banque de Chine den Entwurf, der das Übereinkommen betreffend die Verwendung des Restbetrages der von China geschuldeten Entschädigung billigt, in seiner Gesamtheit mit 444 gegen 15 Stimmen angenommen. Im Verlaufe der Debatte gebrauchte der Kommunist Lafont gegenüber dem Ministerpräsidenten Poincaré einen unhöflichen Ausdruck und wird von diesem aufgefordert, ihn zurückzunehmen. Während Lafont seine Äußerung näher begründen wollte, erklärte Poincaré: „Sie werden Ihr Wort zurückziehen, oder Sie sind ein unverschämter Mensch!“ (Beifall.) Da Lafont weiterpersprechen wollte, rief ihm Poincaré neuerdings zu: „Sie sind ein unverschämter

Der Stand der beiderseitigen Streitkräfte.

Paris, 16. November. „Matin“ berichtet über folgenden ungefähren Stand der Streitkräfte im nahen Osten: England verfügt über 28.000 Soldaten, Italien und Frankreich über 5700 Mann. Von diesen letzteren befinden sich in Konstantinopel selbst 1200, auf Gallipoli 1200, während der Rest in der Umgebung Ismids zusammengezogen ist. Diesen Truppen stehen 150.000 Kemalisten gegenüber, die auf das modernste ausgerüstet sind. Außerdem besitzen die Türken in der Stadt Konstantinopel 3000 Gendarmen. Die ganze Stadt wimmelt von verdächtigen Elementen.

Mensch und ich werde Ihre Grobheiten nicht hingehen lassen!“ Lafont sprach dem Ministerpräsidenten das Recht ab, ihn zu beschimpfen. Poincaré erklärte: „Ich wiederhole das Schimpfwort, denn Sie verdienen es, und ich werde Ihnen, wenn Sie wollen, dafür Vergeltung geben.“ Lafont sprach unter großem Lärm weiter. Poincaré setzte dem Hause auseinander, welche Beleidigungen in den Worten Lafonts liegen, daß Poincaré „wahrscheinlich“ guten Glaubens sei. Dieses Wort „wahrscheinlich“, so akademisch es an sich sein mag, konnte ich nicht auf mir sitzen lassen und“ — zu Lafont gewandt — „da Sie es nicht zurückgezogen haben, wiederhole ich, daß Sie unverschämter sind und bleibe dabei.“ Erst während der Abstimmung über den Entwurf lehrte die Ruhe wieder.

Eine Erklärung des italienischen Botschafters in Paris.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 16. November. Der neue italienische Botschafter Avezzano hat in einem Interview erklärt, daß das Erwachen der italienischen Nation, weit entfernt, die französischen-italienischen Beziehungen zu gefährden, sie nur festigen könne, denn die Waffenbrüderschaft im großen Krieg und die Erinnerung

an die gemeinsamen Leiden und an den gemeinsamen Sieg hätten dem italienischen Volke seine ganze Bedeutung wiedergegeben. Die italienische Regierung beabsichtigt, mit Frankreich für die Aufrechterhaltung des Friedens im Osten und im Westen zusammenzuarbeiten.

Die englischen Wahlen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 16. November. Bis 5 Uhr früh waren gewählt: 159 Konservative, 66 Mitglieder der Arbeiterpartei, 25 unabhängige Liberale, 22 Nationalliberale und 8 Kandidaten verschiedener kleinerer Parteien. Der Minister für Flugwesen Poware sowie der ehemalige Minister Mac Donara befinden sich unter den Gewählten. Der Unterstaatssekretär Stanley und der Einseitiger der Konservativen Vislie Wilson sind unterlegen. Die bisher bekannten Ergebnisse stammen hauptsächlich aus den Stadt- und Industriebezirken. Nach dem „Daily News“ haben die Konservativen bisher 27 Sitze verloren,

die Nationalliberalen 16 Sitze, während die Arbeiterpartei 36 und die unabhängigen Liberalen 10 Mandate gewonnen haben.

London, 16. November. Nach den bis sechs Uhr abends eingelangten Meldungen wurden bisher gewählt: 343 Konservative, 47 Lloyd-George-Liberale, 53 Asquith-Liberale, 130 Arbeitspartei und 13 Unabhängige.

London, 16. November. Die bis halb 10 Uhr bekanntgegebenen Ergebnisse sind, 343 Konservative, 141 Kandidaten der Arbeiterpartei, 57 Liberale, 52 Nationalliberale und 10 Unabhängige.

Industrie für unsere Wirtschaft sei lebhaft. Unsere Valuta war bis heute in der Schweiz nicht im Verkehr, einestheils als Folge der bekannten Einschränkungen, anderenteils wegen der doppelten Benennung „Dinar“ und „Zugkrone“. Die neue Devisen- und Valutenverkehrsverordnung werde die freie Disposition mit dem Dinar im Auslande vorsetzen. Es sei ein Abkommen getroffen worden, wonach in Zürich nicht mehr die Zugkrone, sondern der Dinar notieren werde. Ein besonderes Augenmerk werde in Zukunft auf Amsterdam gelenkt werden müssen, das sich als Geldhandelsstelle jene Disposition ermungen habe, wie London vor dem Kriege.

Das Programm im Lande selbst bestehe da-

vin, daß zuerst eine neue Devisen- und Valutenverkehrsverordnung geschaffen werde. Und nicht minder wichtig sei die Regulierung des Imports und Exports. Die Tendenz sei: möglichst große Ausfuhr, die Einfuhr aber müsse weise und ohne Verbot geregelt werden. Die Bekämpfung der Fälschung müsse fortgesetzt werden. Die Zugkrone werde allem Anscheine nach ihre Stabilität auf einer Höhe von 18 Centimes erlangen. Der Dinar hingegen werde bei 12 Centimes stehen bleiben. Alle Maßnahmen dieser Art werden — meinte Herr Plavšić — im vollsten Einvernehmen mit unserer Finanz- und Wirtschaftswelt durchgeführt.

Die Regierungserklärung Mussolinis.

Rom, 16. November.

In der heutigen Sitzung der Kammer gab Ministerpräsident Mussolini die Regierungserklärung ab. Zum zweiten Male, sagte er — das erste Mal war es im Mai 1915 —, hat die italienische Nation ein Kabinett gestürzt und sich ein Ministerium von außen her gegeben, ohne Rücksicht darauf, welche Person das Parlament designiert. Damit alle Welt es weiß, erkläre ich: Ich bin hier, um das höchste Maß der Revolution der Schwarzen, nämlich der Faschisten, zu verteidigen und zur Leitung zu bringen, um sie als Kraftquelle für die Entwicklung des Fortschrittes und als Gleichgewichtsfaktor in die Geschichte der Nation einzuführen. Ich habe mir aber selbst Grenzen gesteckt. Ich sagte mir: Die höchste Weisheit ist, auch nach meinem Siege nicht preiszugeben. Ich habe eine Koalitionsregierung gebildet, nicht zu dem Zwecke, um eine parlamentarische Mehrheit zu erhalten, die ich nicht nötig habe, sondern um über die Parteien hinweg alle jene zu vereinen, die die Nation in ihrer Gefahr retten sollen.

Mussolini dankt sodann seinen Mitarbeitern und den Massen der Arbeitenden, die die faschistische Bewegung unterstützt haben, und gedenkt mit besonders warmen Worten der Haltung des Königs, der sich in letzter Stunde den Versuchen der Reaktionsäre widersetzt und so einen Bürgerkrieg verhindert habe. Was die äußere Politik anlangt, werden, so denke ich, nach dem, was ich zu sagen habe, vielerlei Befürchtungen schwinden. Unsere äußere Politik wird sich auf folgenden Grundlagen aufbauen: Die Friedensverträge, mögen sie schlecht oder gut sein, müssen sein, da sie nun einmal unterzeichnet und ratifiziert worden sind, durchgeführt werden. Wenn im Zuge ihrer Durchführung sich ihre Absurdität ergibt, kann man die Möglichkeit einer späteren Prüfung der gegenseitigen Positionen in Erwägung ziehen.

Die in Santa Margherita getroffenen Vereinbarungen mit Jugoslawien sind dem Parlamente unterbreitet worden.

Was das Programm des wirtschaftlichen Wiederaufbaues anlangt, sind die bisher gewählten Methoden nicht richtig. Es wäre besser, Handelsverträge zu zweit abzuschließen, als große unnütze Volksoberungen abzuhalten. Was Italien betrifft, wollen wir eine Politik der Würde und der nationalen Rücksicht befolgen. Die Formel ist sehr einfach: Nichts für nichts. Wer von uns praktische Freundschaftsbeweise zu erlangen wünscht, muß uns andererseits selbst solche geben. So wie das faschistische Italien nicht will, daß die geschlossenen Friedensverträge zerrissen werden, so will es auch seine Verbündeten vom Kriege nicht verlassen. Aber Italien verlangt von den Verbündeten, daß sie ihr Gewissen prüfen, was sie seit dem Waffenstillstand getan haben.

Ich nehme mir vor, in den Besprechungen von Lausanne, die ich mit den Ministern Frankreichs und Englands haben soll, mit aller Klarheit das Problem der Entente in ihrem ganzen Umfange, und damit das Problem der Stellung Italiens in der Entente zur Erörterung zu bringen. Aus dieser Erörterung werden zwei Möglichkeiten hervorgehen: entweder die gesunde Entente wird in Wahrheit ein homogener Block des Gleichgewichtes, der größte, mit gleichen Rechten und Pflichten, oder ihre letzte Stunde hat geschlagen und Italien wird seine Handlungsfreiheit wieder erlangen. Ich wünsche, daß die erste Eventualität eintrete, selbst angesichts der Erschütterung der orientalischen Welt und der wachsenden Intimität zwischen

der Türkei, Rußland und Deutschland. Wir wollen eine Politik des Friedens befolgen, aber nicht eine Politik des Selbstmordes.

Der Ministerpräsident gedenkt des überaus freundschaftlichen Verhältnisses zur Schweiz, er gedenkt weiter der korrekten Beziehungen zu Jugoslawien und zu Griechenland sowie der guten Beziehungen zu allen Ländern. Die gegenüber Österreich eingegangenen Verpflichtungen werde Italien aufrechterhalten. Gegenüber Ungarn und Bulgarien wird es an den Ausbau einer aktiven Wirtschaftspolitik hängen.

Bzüglich der Türkei führt Mussolini aus: In Lausanne wird man die bisher geschaffenen Tatsachen anerkennen müssen, allerdings unter den notwendigen Garantien für den Meerengenverkehr, für die Interessen Europas und für die christlichen Minderheiten. Sobald die Türkei das erlangt haben wird, was sie haben soll, darf sie keine weiteren Forderungen stellen. Man muß den Mut haben, zu erklären: Bis hierher und nicht weiter! Nur mit einer solchen Sprache und durch eine loyale Haltung der Verbündeten kann man die Gefahr von Vermischungen auf dem Balkan, und damit in Europa, verhüten.

Was Rußland anlangt, halte ich jetzt den Augenblick für gekommen, unsere Beziehungen zu diesem Staate im Lichte der Wirklichkeit zu betrachten, losgelöst von den inneren Verhältnissen, in die wir uns als Regierung nicht einmischen wollen, wie wir eine Einmischung des Auslandes in unsere Angelegenheiten nicht zulassen. Gleichwohl sind wir geneigt, die Möglichkeit einer endgültigen Lösung ins Auge zu fassen. In der Frage der Teilnahme Rußlands an der Lausanner Konferenz hat Italien die weitestgehende Auffassung vertreten und hofft, diesbezüglich Erfolg zu haben.

Auf der bevorstehenden Brüsseler Konferenz wird Italien den Grundgedanken vertreten, daß die Schulden und die Reparationen ein unzerstörbares Ganzes bilden.

Der Ministerpräsident wendet sich sodann der inneren Politik zu und sagt: Die Richtlinien lassen sich hierbei in drei Worte zusammenfassen: Sparsamkeit, Arbeit, Disziplin. Die finanzielle Lage des Landes ist ernst, aber sie kann sich reich bessern. Von einer Finanzpolitik, die das Staatsbudget rettet und den Zusammenbruch vermeidet, hat das Proletariat nichts zu fürchten, sondern alles zu gewinnen. Die Lage im Innern hat sich gebessert, aber nicht so weit, wie ich es wünschen würde. Die gelegentlich vorkommenden Gewalttaten müssen aufhören. Die Freizügigkeit aller Bürger, mögen sie welcher Partei immer angehören, muß gewahrt bleiben. Alle Glaubensbekenntnisse, mit besonderer Berücksichtigung des katholischen, werden geschützt werden. Man wird dem Geiste um jeden Preis Achtung verschaffen. Wer immer sich gegen den Staat stellt, wird bestraft werden. Dieses Wort richtet sich an alle Bürger und es wird den Ohren der Faschisten annehmbar sein, die geklopft und gesiegt haben, um einen starken Staat zu heilen, der sich allein mit unbeugsamer Energie aufschwung über alle Minoritäten hinweg, die eine militante Politik treiben. Und da Worte offenbar nicht genügen, wird der Staat die zu seiner Verteidigung bestimmte Kraft ausbauen.

Mussolini schloß: Ich werde, solange ich mit der Kammer regieren kann, nicht gegen sie vorgehen, aber die Kammer muß begreifen, daß sie sich in einer besonderen Lage befindet, die es möglich macht, sie ebenso gut binnen zwei Tagen wie binnen zwei Jahren aufzulösen. Wir verlangen alle Vollmachten, weil wir auch alle Verantwortlichkeit auf uns nehmen wollen. Ohne solche Vollmachten könnte man keine Ersparungen durchführen. Wir verpflichten uns feierlich, daß wir das Budget in Ordnung bringen, eine zu gleicher Zeit friedliche, feste und würdige Außenpolitik zu betreiben und Disziplin in die Nation bringen zu wollen. Keiner unserer früheren oder jetzigen Gegner möge sich einer Täuschung über die Dauer unserer Macht hingeben: unsere Regierung hat mächtige Grundlagen im Gewissen der Nation und wird von den besten und jüngsten Generationen Italiens getragen. Von einer Seite zur anderen vereint, hat sich das Vaterland wieder gefunden. Keine unnützen Worte mehr! Schreiten wir an die Arbeit zur Sicherung des Gemeinwerts und der Größe des Vaterlandes! Gott möge mir beistehen, mein schwieriges Werk zum siegreichen Ende zu bringen!

Telephonische Nachrichten.

Die Bildung der neuen Reichsregierung.

WAB Berlin, 16. November. Wie das völksparteiliche Blatt „Die Zeit“ erfährt, hat der Generaldirektor der Hapag, Cuno, den Auftrag des Reichspräsidenten, das Reichskabinett zu bilden, angenommen.

Die österreichisch-ungarischen Grenzregulierungen.

WAB Budapest, 16. November. Die österreichisch-ungarische Grenzregulierungskommission hat in ihrer gestrigen Sitzung den letzten und wichtigsten Teil ihrer Arbeit geschlossen, indem sie die neue Grenze auf dem unteren Abschnitt des Komitates Bielefeld und im Pinokatal festgelegt hat. Die Grenze läuft dem Einserkanal entlang. Der Kanal selbst bleibt in seiner Gänge im ungarischen Besitze. In der Gemarkung Pamhagen verläßt der Grenz zug den Kanal. In der Gemarkung der Desterreich zugesprochenen Gemeinde Pamhagen hat die Kommission den Meierhof Wersto im Ausmaße von 800 Katastraljoch Ungarn zugewiesen. Im Pinokatal bilden über alle die Dorcheisen die Grenze. Bloß in der Umgebung der Desterreich zugesprochenen Gemeinde Postrom fallen etwa 200 Katastraljoch an Ungarn.

Krise in der polnischen Textilindustrie.

WAB Warschau, 16. November. Das Tschecho-Büro meldet aus Lodz: Die Lage in der Textilindustrie hat sich verschärft. Trotz der Intervention des Ministeriums für öffentliche Arbeiten erklärten die Textilindustriellen, daß sie höchstens eine 25prozentige Lohnerhöhung zugestehen könnten. In der gestrigen Sitzung der Arbeiterdelegierten wurde beschlossen, im gesamten Lodzer Revier den Generalstreik zu erklären, falls die

Industriellen auf ihrem Widerstand beharren sollten.

Die englischen Kriegsschulden an Amerika.

WAB New York, 16. November. Das Bankhaus Morgan hat der Bundesreservebank eine weitere Summe von 50 Millionen Dollar als Teilzahlung des Zinsendienstes der britischen Kriegsschulden der Vereinigten Staaten zugestellt.

Der Kampf gegen das amerikanische Alkoholverbot.

WAB London, 16. November. Aus New York wird gemeldet: Nach einer Mitteilung aus der Umgebung des Präsidenten Harding ist eine Milderung des Alkoholverbotes zu erwarten.

Die Kriegsentfädung.

WAB Beograd, 17. November. Der Ausschuß für die Kriegsentfädung hat seine Arbeiten geschlossen und seinen Bericht der Nationalversammlung unterbreitet. Dieser wird wahrscheinlich Samstag auf die Tagesordnung gestellt werden.

Kurze Nachrichten.

WAB Athen, 16. November. Der ehemalige Minister Rhodis wurde verhaftet.

WAB Paris, 15. November. Der englische Delegierte bei der Reparationskommission Sir Johnson Bradbury hat sich heute nach London begeben.

WAB Prag, 17. November. Die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft schließt den Blättern zufolge das Bilanzjahr 1921/22 mit einem Gesamtverlust von 9.2 Millionen Tschechoskronen.

WAB Moskau, 16. November. Nach Meldungen der russischen Telegraphenagentur aus Gita hat die gesetzgebende Körperschaft der Republik des Fernen Ostens einstimmig beschlossen, sich aufzulösen und die Vereinigung mit Sowjetrußland zu vollziehen. Es wurde ein aus sieben Mitgliedern bestehender Revolutionsausschuß eingesetzt und 15 Delegierte zum allrussischen Rätekongreß gewählt.

Marburger und Tagesnachrichten.

Die Besetzung des Lavanter Bischofsstuhles. Zwischen dem Vatikan und unserem Außenministerium haben die Verhandlungen wegen der Besetzung des Fürstbischöflichen von Maribor begonnen.

Wohnbauaktion Maribor. Bei der am Samstag den 18. d. um 6 Uhr abends im Kasinoale stattfindenden Generalversammlung der Mariborska gradbena akcija wird Herr Dozent Dr. Matko auch auf die Tuberkulose als Folge unseres Wohnungselendes zu sprechen kommen. Wie uns versichert wird, bringt dieses Referat eine so schreckliche Statistik, daß es die Aufmerksamkeit weitest Kreise verdient. Der vorbereitende Ausschuß hofft auf eine recht zahlreiche Beteiligung an der morgigen Generalversammlung von Seite aller Berufsstände und ohne Unterschied

der Parteien. Es handelt sich nicht etwa nur um einen neuen Verein, sondern um das Schicksal Maribors und seiner Bewohner. — Die „Splosna stavbena družba“ ist als erste mit dem Gründerbeitrage der Bauaktion beigetreten und hat sich im Prinzip auch bereit erklärt, an den Arbeiten der Mariborska gradbena akcija teilzunehmen.

Konferenz der A.T. Der Ausschuß der Antituberkulosenliga ladet jene Herren Ärzte, die sich am 20stündigen Kurse über Pathologie, Klinik und Therapie der Tuberkulose beteiligen wollen, zur ersten Besprechung ein, die am 20. d. um 6 Uhr abends auf der medizinischen Abteilung des hiesigen öffentlichen Krankenhauses stattfindet.

Internationales Schachturnier in Wien. Aus Wien, 17. d., wird berichtet: In der heutigen vierten Runde des Großmeistertourniers gemannen: Grünfeld gegen Maroczy-Tartakower gegen Bogoljubow, Wolf gegen Simice; Tarraich-Rubenstein remis. Bukovics gewann gegen König. Aljalin gegen Tatarsch, Spielmann gegen Amoch. Stand der vierten Runde: Tartakower 4, Aljalin 3½, Rubenstein 3, Wolf 3, Grünfeld 2½, Spielmann 2, Bukovics 2, Maroczy 1½ (S), Bogoljubow 1½ (S), Tarraich 1, König ½ (S), Semisch ½, Amoch und Tatarsch Null.

Eine Bitte um Unterstützung unserer Hochschüler in Graz. Auf der Grozer Universität sind ungefähr 600 Studenten immatrikuliert, unter ihnen namentlich zahlreiche Weibzimmer. Die meisten von ihnen leben in äußerst schwierigen materiellen Verhältnissen, so daß sich der Verein „Akademische Menja der Hochschüler aus Jugoslawien“ bemüht, die Unterstützung der Öffentlichkeit in dieser so wichtigen Angelegenheit anzurufen. Der Verband hofft hierbei auch auf die Unterstützung der Bevölkerung von Maribor, die anlässlich der Kollekte, die bereits morgen vorgenommen werden wird, sicherlich auch ihr Scherlein beitragen wird, um die Not unserer in Graz studierenden Hochschüler zu lindern, unter denen sich auch zahlreiche Schwaben aus dem Banat befinden.

Chrysanthemen-Ausstellung. Frühjahr und Sommer sind vorbei. Ihren Blumenflor haben die Regens- und Sturmtage dahingefegt. Was noch standhielt, fiel den Frösten der letzten Tage zum Opfer. Dennoch wollen die Menschen die Blumen auch in dieser Blumenarmen Zeit nicht missen. Unter den Blüten des Herbstes nimmt die Chrysantheme sicherlich die erste Stelle ein. Vor 30 Jahren kannte man nur die bescheidenen Oktoberblumen, die man zumeist auf Friedhöfen blühen sah. Wenige ahnten damals, zu welcher Höhe man sie durch zielbewusste Gärtnerarbeit bringen werde. Daß die Chrysantheme in ihrer blühenden Heimat — Japan — die höchste Ehrenstelle innehat, sei nur nebenbei erwähnt. Auch in Europa hat man längst die Ansicht verworfen, sie sei nur den Toten geweiht. Man hat ihr den Platz eingeräumt, der ihr gebührt. Und wieviel Leben sie uns bringt! Ihr entzückendes Farbenspiel reicht vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Rot. Alle Tönungen von Gelb, ja sogar Grün sind vorhanden. Gleiche Mannigfaltigkeit besteht in Blumenform und Größe. Niedere wie bis zur Menschenhöhe heranreichende Sorten gibt es.

Drei Fingerabdrücke.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Oberstein.

(Urheberrecht 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.)

(Nachdruck verboten.)

22. Kapitel.

In Wiesental hatte es eine unruhige Nacht gegeben. Kurze Zeit nach Fernaus Heimkehr war ein Knack mit der Nachricht in den Hof gestürzt, draußen bei der Sägemühle brenne es.

Dorfjungen, die am Heuschaber spielten, mußten dort geraucht und so das Gebäude in Brand gesteckt haben. Zwei Bauern, die zufällig vorbeikamen, hatten schon alles sichtbar in Flammen gefunden und die Schreckensnachricht sogleich in den Meierhof getragen, denn der Wind hatte sich verstärkt und trieb einen Funkenregen gegen die Holzpläthe des Sägewerkes.

Herr v. Hergisell, so sagten sie, der eben von einem anstrengenden Ritt nach dem Mitterwaldhofsberg heimgekehrt und bereits im Bett gelegen hätte, wäre auch schon mit der Feuerspritze und allen Leuten aus dem Meierhof gefahren, lasse aber auch dringend um die Wiesentaler Spritze bitten. Natürlich war sofort alles auf den Beinen.

Man eilte mit der Spritze hinaus zum Sägewerk, teils um zu helfen, teils nur aus Neugierde.

Bald war das Schloß leer, bis auf den Förster, die Damen, Baron David und Fernau.

Niemand dachte an Schlaf. Von Baron Davids Arbeitszimmer aus sah man über einen Waldstreifen hinweg die Feuerrote am Nachthimmel.

Dort hatten sich die Damen eingefunden. Sie beobachteten aufgeregt die wachsende Hesse.

Am aufgeregtesten war Frau Ludowika, die jammern den Schaden berechnete, welcher entstehen könnte, wenn es nicht gelänge, das Sägewerk zu retten.

Baron David, der die Sache viel gelassener nahm, unterbrach sie endlich ungeduldig: „Es gibt viel schlimmere Verluste als diesen. Zudem ist die Sägemühle ja versichert. Valentin trug sich ohnehin schon immer mit der Idee, den veralteten Betrieb aufzulassen und eine moderne Dampfsäge zu bauen.“

„Aber das Heu! Bedenke doch nur! Damit geht ja ein großer Teil der heurigen Ernte verloren! Valentin wird außer sich darüber sein!“

Fernau beobachtete sie scharf. Wußte sie wirklich nichts? Wante sie nicht, was da draußen verbrannte?

Es schien so. Denn in ihren kalten Zügen war nichts zu sehen als habgieriger Verger

über einen unerwarteten Verlust an Geld und Gut.

„Na, schließlich trifft ja der Schaden nicht Valentins, sondern in eine Tasche“, bemerkte der Baron etwas anzüglich, wonach sich Frau Ludowika beleidigt abwandte und in Schweigen hüllte.

Um Mitternacht kam die Nachricht, daß das Sägewerk trotz aller Gegenanstrengungen brenne; zwei Stunden später, daß es verloren sei, aber ein Teil der Holzkapel gerettet werden konnte.

Gegen vier Uhr kamen die Wiesentaler Leute todmüde heim. Die Sägemühle war abgebrannt bis auf den Grund, und es gab nichts mehr zu tun draußen, als eine Brandwache bei den rauchenden Trümmern zurückzulassen, was geschah war.

„Und mein Sohn? Wo ist er? Wird er nicht kommen, um uns Bericht zu erstatten?“ fragte Frau Ludowika.

„Der Herr Verwalter ist so erschöpft, daß er kaum mehr auf den Beinen stehen kann“, lautete die Antwort. „Er war liberal als Erster voran beim Löschen. Jetzt ist er mit den Spritzenleuten nach dem Meierhof zurückgefahren, um sich erst mal ein wenig auszuschlafen.“

Frau Ludowika warf einen stolzen triumphierenden Blick auf ihre Verwandten.

„Als Erster voran! Habt ihr es gehört?“ stand darin.

Baron David nickte beifällig lächelnd.

„Das wußte ich. Wo es gilt, Kraft und Tüchtigkeit zu beweisen, ist Valentin ja immer allen anderen voran. Aber nun wollen wir zu Bett gehen und versuchen, noch ein paar Stunden Schlaf zu erschaffen. Gute Nacht!“

Als Fernau den Damen höflich die Tür öffnete, blieb Melanie als letzte ein wenig zurück und flüsterte fragend: „Sie sehen so froh aus. Heute und morgen ist doch diese gräßliche Verhandlung, zu der Tante und ich Zeugenvorladungen erhielten. Hoffen Sie denn wirklich noch, bis dahin etwas Licht in dieses Dunkel bringen zu können?“

„Ja“, antwortete Fernau versichernd. „Ich glaube, ich habe den wahren Mörder Ihres Bruders entdeckt. Seien Sie ganz unbesorgt.“ Eine Stunde später herrschte in allen Räumen des Schlosses tiefe Ruhe.

„Martin, ein Expressbrief für Sie!“ sagte das Stubenmädchen, zu Fernau tretend, den am Fenster seiner Stube stand und ungeduldig auf den Fahrweg zum Meierhof hinabschäute.

„So?“ Er wandte sich um, nahm den Brief in Empfang und schob ihn, als er Holzschrift erkannte, gleichmütig in die Tasche. „Danke!“

„Na, sind Sie denn gar nicht neugierig? Sie tun ja, als bekämen Sie alle Tage Expressbriefe durch besondere Boten!“

Jede Form und Art hat ihre Reize. Es wäre schwer zu entscheiden, welcher unter allen der erste Rang gebührt. Nicht jedem ist es gönnung, sich diese Blumen zu ziehen. Sie verlangen viel Fleiß und Kenntnisse, um sie zur vollen Schönheit zu entwickeln. Um jedoch auch jedermann den Genuß ihrer Pracht zu gewähren, veranstaltet die hiesige Firma „Brt“ Džamonja u. Co. in ihrem Betriebe in der Copova ulica Nr. 14 am Sonntag den 19. November eine allgemeine, kostenlos zugängliche Chrysanthemenschau, zu der alle Blumenliebhaber und Pflanzenfreunde herzlich eingeladen sind. Für die heimische Bevölkerung ist diese Blumenschau Sonntag von 9 bis 3 Uhr nachmittags zugänglich, während von 3 Uhr nachmittags angefangen der Zutritt nur den hier weilenden fremden Gästen, die unsere Stadt anlässlich des 50jährigen Jubiläums der hiesigen Weinbauschule und der feierlichen Eröffnung der mittleren Landwirtschaftsschule besuchen, reserviert bleibt.

Evangelisches. Sonntag den 19. d. vormittags 10 Uhr predigt in der evangelischen Christuskirche Pfarrer Baron über das Thema: „Buße!“ Anschließend um 11 Uhr Kindergottesdienst.

In den Vereinigten Staaten beschlagnahmtes Eigentum. Die Concord Finance Corporation, New York, die Vertrauensstelle des Bundes der Auslandsdeutschen, macht darauf aufmerksam, daß sich die dem amerikanischen Kongreß vorliegende Resolution, nach welcher zunächst die Werte bis zu 10.000 Dollar — auch aus den größeren Vermögen — den Angehörigen ehemals feindlicher Staaten zurückerstattet werden sollen, auch auf die früher österreichisch-ungarischen Eigentümer in Amerika beschlagnahmter Vermögen bezieht. Da die Beschlagnahme über die in Frage kommenden Beträge jedoch nicht etwa ohne weiteres aufgehoben wird, sondern es hierzu in jedem einzelnen Falle eines verhältnismäßig komplizierten Reklamationsverfahrens bedarf, ist es zwecks Beschleunigung der notwendig werdenden Aktion dringend ratsam, daß die einzelnen Berechtigten jetzt die Vorbereitungen für die gegenüber den amerikanischen Behörden erforderlichen Maßnahmen treffen. Mit besonderer Beschleunigung sollten jedoch vor allem diejenigen früher österreichisch-ungarischen Eigentümer einen Freigabeantrag einreichen, die durch den Friedensvertrag eine andere als die österreichische Staatsangehörigkeit erhalten haben, da für sie schon vor Annahme der oberwähnten Resolution bestimmte Möglichkeiten gegeben sind, die jedoch am 2. Jänner 1923 erlöschen. Die erforderlichen Formulare sind beim Bund der Auslandsdeutschen, E. V., Abteilung Amerika, Berlin, Burgstraße 30, erhältlich, der auch gerne bereit ist, nähere Auskünfte zu erteilen.

Monopolsteuern für Zünder. Die Dijester Zündhölzchenfabrik bezahlte im Monate Oktober nur an Monopolsteuern für die Zünder 12.170.000 K. Vom 1. Jänner bis 31. Oktober d. J. bezahlte diese Fabrik dem Staate insgesamt 113.500.000 K an Monopolsteuern, in Zukunft wird sie aber bedeutend mehr zahlen müssen, da vom 1. Oktober an die Lage um 50 Prozent erhöht wurde.

Verurteilung wegen Bigamie. Aus Nohisad, 16. d., wird berichtet: Gestern wurde vor dem Straßengericht ein interessanter Fall verhandelt. Der Turjaer Einwohner Wladimir Raditsch ist vor nicht langer Zeit aus der russischen Kriegsgefangenschaft heimgekehrt und brachte, wie so mancher Heimkehrer, eine Frau mit sich. Anfangs lebten sie im besten Einvernehmen, bis Raditsch eines Tages ein Mädchen kennen lernte, das ihm gefiel. Raditsch machte hierauf kurzen Prozeß. Er ließ seine Frau einfach stehen und heiratete die andere. Seine Frau erstattete gegen den treulosen Gatten die Anzeige und gestern hatte er sich vor Gericht wegen Doppelsehe zu verantworten. Raditsch führte an, daß seine in Rußland eingegangene Ehe ungültig sei, da

„Ah, hoch, was wird's denn sein? Wahrscheinlich eine Rechnung, die ich noch nicht bezahlen konnte. Ich war doch eine Zeitlang stellungslos, da geriet ich ein bißchen in die Klemme.“

„So? Aber es kann doch auch was Angenehmes sein! Eine Erbschaft oder die Nachricht, daß Sie einen Haupttreffer gemacht haben!“

„Ausgeschlossen! Ich habe keine Erbsanten und spiele nie in der Lotterie.“

„Jetzt hätten Sie aber gerade schon Zeit, den Brief zu lesen, da der Doktor beim Herrn Baron ist. Oder störe ich Sie vielleicht?“

„Gar nicht. Aber der Arzt bleibt ja lange beim Herrn Baron, und überhaupt habe ich wenig genug zu tun, seit der Herr Baron wieder fast gesund ist.“

(Fortsetzung folgt.)

sie nicht nach dem hiesigen Gesetz über die bürgerliche Ehe geschlossen wurde. Das Gericht war indessen anderer Meinung, denn es fand Raditsch des Verbrechens der Doppelsehe schuldig und verurteilte ihn zu zwei Monaten und seine Frau zu einem Monat Gefängnis.

Ein Unglück kommt selten allein. Vor einigen Tagen berichteten wir über einen Einbruch beim Kaufmann Zentner in der Gregorčeva ulica, bei dem die Täter Waren und Geld im Betrage von mehr als 50.000 Kronen davongetragen hatten. Nunmehr traf den Genannten ein zweites Unglück: Vier Volschjäger spielten auf der Straße und warfen gegeneinander Steine. Dabei traf ein Stein das Auslagenfenster des Herrn Zentner und zertrümmerte dieses. Der Schaden ist bedeutend.

Angenehme Gäste. Mittwoch abends zechten ein Schustergehilfe und ein Tapezierer im Gasthause Ntore am Bodnitsplatz. Als die Sperrstunde herangelommen war, begaben sie sich ruhig nach Hause. Nach ihrem Fortgehen aber bemerkte die Wirtin, daß auch zwei Tischtücher im Werte von 600 K „mitgegangen“ waren. Sie verständigte rasch einen Wachmann, der die beiden in der Běhova ulica noch einholte und ihnen die gestohlenen Tischtücher wegnahm. Die beiden Gäste wurden verhaftet.

Sprung vom fahrenden Zuge. Die Frau des Bergarbeiters Jolotar in Prosnitz wurde dieser Tage von einem Gendarmen verhaftet und ins Gefängnis nach Subljana eskortiert. Zwischen den Stationen Laze und Kalog benutzte sie einen unbewachten Moment und sprang vom fahrenden Zuge auf den Bahndamm, wo sie mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Statt ins Gefängnis mußte sie ins Krankenhaus nach Subljana transportiert werden.

Selbstmordversuch eines Feldwehels. In Beograd versuchte sich vorigen Donnerstag der Maresmil Nikola Simić des 18. Infanterieregimentes in einem Kaffeehause mit Sulfamat zu vergiften. Er trank davon eine große Dosis, doch konnten ihm noch rechtzeitig Gegenmittel gereicht werden. Im Krankenhaus sagte er aus, daß er sich deshalb vergiften wollte, da es kein Recht mehr auf der Welt gebe. Er soll mit einem seiner Vorgesetzten in Konflikt geraten sein und dabei den Kürzeren gezogen haben. Sein Zustand ist hoffnungsvoll.

Gefälschte 50-Para-Markaturen im Verkehr. In Zagreb fiel es vorigen Freitag auf, daß ungemein große Mengen von ganz neuen 50-Para-Noten im Umlauf waren. Die Polizei stellte fest, daß diese neuen Noten meistens von den Arbeitern der Zagreber Papierfabrik in den Verkehr gebracht worden waren. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung wurde ermittelt, daß über Auftrag der Kommission zur Herstellung von Papiergeld aus einer Zagreber Lithographie vier Millionen Noten zu 50 Para wegen eines erst nach dem Druck festgestellten Druckfehlers in die Papierfabrik zwecks Einstampfung gesendet worden waren, damit sie nicht in den Verkehr gelangen können. Obwohl die Kommission dabei war, als die Noten eingestampft und in den Kessel geworfen wurden, gelang es den dabei beschäftigten Arbeitern doch, sich einige Abzüge voll solcher Noten beiseite zu schaffen, die dann in den Verkehr gebracht wurden. Die Polizei konnte noch Noten im Werte von 40.000 K konfiszieren und vernichten. Wieviele aber im Verkehr geblieben sind, konnte nicht festgestellt werden. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet und bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

Freie Eisenbahnfahrt der Invaliden. Nach der Verordnung des Verkehrsministers gelten die Invalidenfreikarten nur für gewöhnliche und Personenzüge. Für die Schnellzugbeförderung muß ein separates Gesuch an das Ministerium gerichtet werden.

Mauerei wegen eines Mädchens. Vor einigen Tagen überfielen die Brüder Lajos und Jovan Nagh in Belser einen gewissen Michael Tot, der sich in Begleitung seiner Freunde Michael Bars und Josef Mikol befand, des Nachts auf der Straße und bearbeiteten ihn zuerst mit Stöcken, worauf sie ihm mit einem Messer die Nase abschnitten. Bars wurde der Kopf eingeschlagen, während Mikol flüchtete und die Polizei holte. Der Ueberfall geschah wegen eines Mädchens, das Tot bevorzugte und die Brüder dadurch eifersüchtig machte. Beide Nagh wurden verhaftet.

Ein Zwischenfall in Wien. Aus Wien wird uns gemeldet: Nach der Gedächtnisfeier vom Sonntag ereignete sich auf der Ringstraße ein Zwischenfall. Als die französischen Offiziere das äußere Burgtor verließen und sich zu dem auf der Ringstraße wartenden Auto begaben, rief ein junger Mann: „Nieder mit

den Franzosen! Nieder mit den französischen Schlägerhaislingen!“ Er wurde verhaftet. Die Offiziere hatten den Zwischenruf unbeachtet gelassen, und auch das übrige Publikum reagierte auf diese Rufe nicht.

Wiener internationale Mustermesse. Im Frühjahr 1923, vom 18. bis zum 24. März, wird in Wien die 4. internationale Mustermesse abgehalten werden, worauf alle Interessenten aufmerksam gemacht werden.

Eierwährung beim Kaseur. Die Friseur der bährischen Gemeinde Ochsenfurt haben beschloffen, für das Kasieren zwei und für das Haarschneiden vier Eier zu verlangen.

Obstaufuhr nach der Schweiz. Laut Mitteilung der königlichen Gesandtschaft in Bern sind die Aussichten der Obstaufuhr nach der Schweiz sehr gering, da die Obsternte in der Schweiz reichliche Ueberschüsse ergab.

Viviani kontra Wilhelm den Zweiten. Aus Brüssel wird berichtet: Der Brüsseler „Soir“, der die Erinnerungen des Kaisers Wilhelm veröffentlicht hat, gibt bekannt, daß er im nächsten Monat mit dem Abdruck von Vivianis Memoiren beginnen werde, der bei dem Kriegausbruch französischer Ministerpräsident gewesen ist. Seine Darstellungen sollen die des deutschen Kaisers, soweit sie die französische Regierung vom Juli 1914 angehen, widerlegen.

Der Papst gegen die politisierende Geistlichkeit. Der Papst hat an die Bischöfe ein Rundschreiben erlassen in welchem er gegen die politische Betätigung der Geistlichkeit Stellung nimmt. Das Schreiben besagt: Der Papst behält sich vor, alle Parteien zu tadeln und zu ermahnen, falls sie sich im Gegensatz mit den Prinzipien der katholischen Religion und Moral setzen. Trotz alledem werden Beschuldigungen verbreitet und werden es immer noch gegen den Episkopat und gegen den Klerus, wobei behauptet wird, daß die Christlichsozialen ihre kräftigste Stütze in den kirchlichen Stellen, bei den Bischöfen, Pfarrern und Kaplanen finden. Der Heilige Stuhl zweifelt nicht, daß deren Haltung im allgemeinen den Unternehmungen gemäß ist, welche mehrmals in dieser Angelegenheit von den römischen Päpsten erlassen wurde. Da es sich jedoch um eine sehr heikle und schwierige Angelegenheit handelt, hält es der Heilige Stuhl für notwendig, immer mehr die wachsame Aufmerksamkeit der Bischöfe darauf lenken zu müssen. Gewiß kann man den Priestern als Privatleuten nicht verweigern, eine politische Meinung zu haben, wenn diese den Vorschriften des Gewissens und den religiösen Interessen entsprechen. Es sei aber ebenso augenscheinlich, daß sie sich von allem Parteikampf und jeder rein politischen Betätigung fernhalten müssen. Es ist zweifellos, daß es in der Praxis nicht immer leicht ist, mit genauer Abgrenzung die vorerwähnten Entscheidungen zu machen. Es ist auch in der Verschiedenheit der Einzelfälle nicht leicht, festzustellen, wann eine Handlung als eines Privatmannes, oder als die der öffentlichen Persönlichkeit aufzufassen ist. In diesen zweifelhaften Fällen, wie auch in allen jenen Handlungen des Bischofs oder des Pfarrers, welche den ihnen anvertrauten religiösen Interessen schaden könnten, wird der gute Seelenhirt nicht zögern, sich zurückzuhalten.

Konferenz über die Organisation eines Erntemelbedienstes. Vor einigen Tagen hat im statistischen Büro in Beograd eine Konferenz über die Organisation eines amtlichen Melbedienstes der vorläufigen Resultate der Ernte für das gesamte Königreich stattgefunden. Als Delegierter des Ackerbauministeriums nahm an der Konferenz der Chef des statistischen Amtes im Ackerbauministerium Milosević teil. Es waren auch Delegierte der Provinzverwaltungen und einige Vorsteher der Staatsgüter anwesend. Die Konferenz wurde mit der Aufgabe betraut, Vorschriften über diesen Melbedienst auszuarbeiten, damit das Ministerium nicht wie bisher nur auf Meldungen aus Privatquellen angewiesen ist, umso mehr, da diese Nachrichten öfters unrichtig sind und der Spekulation dienen. Nach dem Plan, der in der Konferenz ausgearbeitet wurde, könnten die nötigen Meldungen aus dem ganzen Staate bis zum 15. August jedes Jahres einlangen und dann bis Ende August gesammelt und geordnet werden. Zweifelslos ist der Melbedienst über die vorläufigen Ernteresultate von großer Bedeutung, die Organisation des Melbedienstes müsse also rasch durchgeführt werden. Dies würde die Verbreitung von Gerüchten über den Erntezustand zu spekulativen Zwecken unterbinden, da die Öffentlichkeit von den amtlichen Berichten rechtzeitig benachrichtigt werden könnte.

Im Gasthause Mober in Studenci. Samstag den 18. und Sonntag den 19. d. Wirtshaus. Verlängerte Sperrstunde.

Gasthaus „Ballan“, Vinhartova ulica 13. Samstag und Sonntag Brat- und Leberwurstschmaus mit Konzert.

Kino.

Mezini kino. Freitag den 17. d. beginnt der herrliche französische Monumentalfilm „Atlantida“, in zwei Teilen, nach dem Roman Pierre Benoit's, in den Hauptrollen Jean Angelo, George Melchior, Marie Scire und Stasia Napierkka. Der erste Teil „Das Land des Schreckens“ in 5 Akten wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Aus aller Welt.

Eine interessante Gesellschaft. Angesichts der ständig wachsenden Zahl östlicher Einwanderer nach Berlin erhielten Streifen der Passkontrollabteilung der Berliner Kriminalpolizei den Auftrag, in Lokalen, in denen die östlichen Zuwanderer zu verkehren pflegen, die Gäste auf ihre Einreiseerlaubnis zu kontrollieren. Hierfür kam vor allen Dingen das Weinrestaurant Strelma in Wilmersdorf in Frage. Dort begann der Hauptbetrieb immer erst nach Schluß der Polizeistunde. In der Nacht erschienen in diesem Restaurant eine Streife der Berliner Kriminalpolizei und fand dort über 100 Personen beim Selbstausschmelzen. Bei der Passkontrolle ergab sich, daß unter den Gästen 80 Russen und Polen waren. Alle Gäste wurden listig und nach dem Polizeipräsidenten gebracht, wo festgestellt wurde, daß sich unter den Sittierten, außer mehreren früheren Mitgliedern der russischen Roten Armee, auch hohe Offiziere des früheren Zarenreiches befanden. Das in dem genannten Restaurant spielende Balalaikaquartett bestand aus einem bekannten russischen Fürsten und seiner Gattin, einem russischen Baron und aus einem anderen Landsmann. Diese gaben an, daß sie sich auf diese Weise einen Lebensunterhalt schaffen müßten. Fast alle diese Leute wohnten in Berlin unangemeldet. Ein großer Teil der Sittierten wird über die Grenze abgeschoben werden.

Börse.

Zagreb. Devisen: Wien 0.084 bis 0.089, Berlin 0.74 bis 0.94, Budapest 2.40 bis 2.70, Mailand 2.80 bis 2.86, London 273.50 bis 278.50, New York 61 bis 62, Paris 406.50 bis 410, Prag 198.50 bis 201.50, Sofia 40.75. — Valuten: Dollar 60 bis 61, österreichische Krone 0.07, tschechische Krone 195.50 bis 198.50, Mark 0.86, Yen 38.50 bis 40.50, Zet 38 bis 39.50, Lire 275 bis 280.

Zürich, 17. November. Vorbörsen: Paris 37.30, Zagreb 2.15, London 24.32, Berlin 0.085, Prag 17.40, Italien 26.65, New York 544.25, Wien 0.0073, gestempelte Krone 0.0075, Budapest 0.225, Warschau 0.035, Sofia 3.85, Bukarest 3.45.

Bachernjagen.

Von Paul Schloffer.

3. Die wilde Jagd.

Sagen von der wilden Jagd und vom wilden Jäger.

Die wilde Jagd wurde 1850 in der Gegend von Rudebreg (Rothwein) beobachtet. Bald von der einen Seite von der anderen Seite kam sie mit Riesenlärm einher. Der Beobachter mußte sich ins sichere Haus flüchten.

Dem wilden Jäger begegneten manche, so wurde er gesehen: am Fuße des Bachern bei Rudebreg grün angezogen, mit zwei Jagdhunden und vielem Lärm; in der Hochgemeinde Bachern nachts als Schatten, seine beiden Hunde gleichen Schattenfiguren, die sich vor ihm herwälzten; auf der Wiese vor dem slowenischen Karawankenberge mit einem schwarzen Hund; in Břhovo dol (Bergental) oberhalb der Marinschen Hube mit zwei grauen Hunden gleich Füchsen und umweilt der Hube selbst (nördlich); im Wittinghofen Wald bei Břtrica (Heistritz) mit einem weißen Hund, Schießen wie Peitschenknall; um 1860 vor dem Hause des Haviš jun. in Zmolnik mit argem Lärm, ähnlich dem Laut gebender Bratkerer, sein Schießen gleich dem Tönen, die Stockschläge auf einen Lattenzaun verabsolgt, hervorgerufen; die Postela ist durch drei Sagen bekannt; in der Tschretten bei Kerschbach südlich von Brager — nur gehört — er und seine Hunde; 1908 bei der Lindwundkapelle (Halsbärth'scher Weingarten) in der Gemeinde Kerschbach in Břhrud, grün gekleidet Gewehr auf der Schulter, mit einem Dackel, und in der Gegend von Pontig, lärmend, mit zwei weißen Hunden.

Kopp und der Nachtläger. Vater Kopp, dessen Anwesen nahe der ehemaligen Mar-

Burger Güte liegt, sah ihn im Jahre 1900 in einer mondheilen Winternacht um elf Uhr eine halbe Stunde unterhalb von St. Wolfgang als riesige Gestalt, nach Jägerart gekleidet, einen grünen Hut am Kopfe, den Stab auf der Schulter, mit kletterlangen Schritten über den Schnee schwebend schreiten. Ein schwarzer, zottiger Hund umsprang ihn bald vorn, bald rückwärts. Kaum war die Erscheinung Kopps Bliden entschwinden, ertönte ein Schuß wie kräftiger Peitschenknall.

Kopp, eine echte Waldkämpfernatur, die sich in solchen Dingen nie irrte, stand hierbei hinter einem mächtigen Baum und beobachtete ganz genau. Tags darauf unterfuhrte er den Weg, den der Nachjäger genommen hatte, konnte aber keinerlei Spuren weder von ihm noch vom Hunde im Schnee finden.

Maršić und der ponočni joga. Derselbe Maršić, dessen Großvater wir im Wilden-Jägerleben Kopps kennen gelernt haben, hatte zwei Zusammenstöße mit dem ponočni joga. Das eine Mal 1827 in der Nähe der Drau gegenüber von Schloß Wildhaus. Selber Mondschein erleuchtete die Nacht. Eben schlug es halb 12 am Kirchturm, da hörte Maršić das Gebell brüllender Meute, ein Riesenvind segte unvermittelt einher und bärm durchtobte die Luft. Die Haare standen

Maršić zu Berge und verfürst rannte er heim. — Das zweite Mal im Feistritzgraben im Jahre 1849. Vater Maršić und sein Sohn waren zwischen 11 und 12 Uhr nachts gerade am Heimweg begriffen von einem Besuche beim Bauern Djim, da erhob sich, als sie eben die hohe Eiche an der Besitzgrenze des Djim erreicht hatten, ein mächtiger Sturm. Vater Maršić wachte: der wilde Jäger kommt — und ihm aus dem Wege gehend, fanden sie Zuflucht in der nahen Mühle. Unausgesetzt tobte die wilde Jagd um's Haus herum. Erst um vier Uhr morgens trat Ruhe ein und nun konnte der Vater mit seinem Kinde den Heimweg ungefährdet fortsetzen.

Romaners Kampf mit der wilden Jagd. In jüngeren Jahren wohnten Romaner in Höhe (Kötsch). Freundschaft verband ihn mit Burtschen aus dem nahen Droske (Mühbort), mit deren dreien er einst bei der Weinlese in Tschreiten westlich von Slonica (Schleinitz) am Bachern weilte.

Es war spät geworden. Romaner brach um 11 Uhr nachts auf, trotzdem er allseits aufgefordert worden war, doch lieber zu übernachten und erst morgens heimzukehren. Romaner hatte schon das Gebirge hinter sich und kam gerade am herrschaftlichen Teiche von Slonica vorüber, da hörte er's auf ein-

mal in den Lüften klingen; gleich einer schauerlichen Musik war es, als ob alle wilden Tiere und weiß Gott was noch alles heranzürde! Die Leute kommen mit Windeseile näher, werden zum Brüllen; dann wieder weichen sie bergwärts. So tobt der Kampf in den Lüften hin und her. Romaner wachte, nicht, was tun. Zurückgehen wollte er nicht. Er schämte sich, ausgelacht zu werden. So ging er denn beherzt gegen Höhe weiter, stopfte sich aber vorsichtshalber alle Taschen voll Schottersteine, um wenigstens eine Waffe zu haben. Wieder kommt das Töten näher, ganz nahe. Schon packt ihn die Angst. Endlich wird ihm die Geschichte zu dumm und beim nächsten Schotterhaufen bleibt Romaner stehen mit dem festen Vorsatz, nicht zu weichen, „und wenn ich den ganzen Schotterhaufen auf das Teufelszeug verschmeißen müßte.“

Aber — da war das Heulen schon vorüber. Romaner hatte damals das Bewußtsein, die wilde Jagd wohl gehört, aber nicht gesehen zu haben.

Gorials Abenteuer mit dem wilden Jäger. Der Gorial'sche Hof ist der letzte und höchste, 980 M. h. b. M., in der Gemeinde Rmolnik am Nordbachern. Erst vor wenigen Jahren haben die Nachfahren den angestammten Besitz unter merkwürdigen Umständen verlassen.

Niemals besuchte der Urahne Gorial's Sonntags die Kirche, sondern er trönte dem Jagdbergnügen. Man schrieb das Jahr 1760. Da heulte eines Abends der Sturm wieder ganz entsehrlich im Walde. Da wachte es Gorial ganz genau: heut' kommt der wilde Jäger an meinem Hof vorbei — und ließ zu seinem Schutze den Haushund los, der nach seiner Gewohnheit nun das Gehöft belend umkreiste. Um Mitternacht war der Lärm am ärgsten und Urahne Gorial öffnete das Fenster, um nachzusehen, was es denn gäbe. Kaum aber war das Fenster geöffnet, flog auch schon ein ganzer Menschenfuß mitten in die Stube herein und des wilden Jägers Stimme ertönte schauerlich durch die Nacht: „Daß mir geholfen jagen, da hast deinen Lohn!“

Das war selbst dem mutigen Gorial zu viel und tags darauf eilte er, sich Rat zu holen, hinab ins Tal zum Pfarrer nach Maria Raft. Dieser sprach also: „Muß den Fuß sein rein halten und wie ein kleines Kind hüten. Der wilde Jäger wird sich ihn schon holen kommen. Der Fuß muß bis dahin frisch bleiben und darf nicht stinkend werden, denn sonst zerfällt dich der Jäger.“

So hielt es Gorial, und richtig, nach einem Jahre zur selbigen Stunde kam der wilde Jäger und holte sich die Menschenfüße.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Guter Koffler für 3 Monate allen Säugling wird gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „M. A.“ an Verw. 9606

Realitäten

Schöner millärer Besitz in der Nähe Maribors an der Reichsstraße, mit oder ohne Fehlung sofort zu verkaufen. Inf. B. 9658

Kleiner Besitz wird verkauft. Sice bei Ronice. Anfragen dortselbst im Geschäft Nr. 9. 9573

Verkauf in Reichenburg. Wohnung von 12 1/2, 300 Acker, Wiese, Weide und Wald ohne Haus, nur ein Stall. Vermittler ausgeschlossen. Informationen erteilt Suraj Cenar, Zagreb, Ribnjak 12. 9584

Prima Wiese in Bohova, 1 1/2, 300 ist zu verkaufen. Adresse in der Verw. 9598

Kleiner Besitz, 7 Joch, eine Viertelstunde von der Reichsstraße ist zu verkaufen. Sebnica ob D., Jerdo Serbec. 9602

Kleine Wirtschaft zu verkaufen, Anträge in der Verw. 9596

Haus, zweistöckig, in der Stadtmitte, sehr solid gebaut, mit 11 Wohnungen, 1—3 Zimmer, groß. Dachboden, geeignet zum Ausbau u. Wohnungen, gemauerte Keller, räumen, großen Hof und Garten sofort veräußert. Näheres beim Hausverwalter, Gosposka ul. 50, 2. Et. 6, von 8—10 u. 13—18 Uhr. 9599

Zu kaufen gesucht

Kaufe Herrenmantel, Damenmantel, Jacken, neu und kleinen Größen. Adresse Verw. 9617

Karven zu kaufen gesucht. Adr. in der Verw. 9616

Zu verkaufen

Schreibmaschinen neue und gebrauchte, liefert American Import Company, Maribor, Koroska cesta 24. 8145

Weinflässer, Startin und kleine Kalben billig abzugeben. Laska ulica 5. 9507

Schöner Ofen, Speisegemüselampe und Kessel. Adresse in der Verw. 9600

Blaue Damenmantel ist abzugeben. Arhova ul. 5, 2. Et., links. 9607

Heu, Stroh, Brennholz, Kohle, Kopen, Mais, Kartoffel, Obst verkauft Andrej Djet, Aleksandrovca 57, Tel. 88. 6735

Große Weinpumpe, fast neu, samt 11 Meter langen Schlauch. Preis 25,000 K. Gustav Valentin, Sakhaus „Kolo“. 9597

Ein Paar sehr schwere Pferde (Stuten) zirka 10 Jahre alt, für schweres Fuhrwerk, billig. Anfrage in der Verw. 9605

Zwei Betten, neu, Schubladen, Hängekasten, zusammen 2700 K. Aralia Petra cesta 42, Studenci. 9608

Kleiderkasten, hart, Schubladen, weich und Senger-Maschine, billig bei Zechner, Tomšičeva ul. 35. 9622

Diwan samt sechs Fauteuils 780 D., Sofa-Diwan 350 D., Schubladen 200 D., Zimmerkredenz, Stuhl, 520 D., Waschkasten, hart, 100 D., Waschkasten, Marmor 420 D., harter Zimmerstisch 200 D., große Zimmerkredenz, Marmor 1300 D., An derbheit mit 2 Matratzen 450 D., neue doppelstellige Kisten, Kautschukdecken für zwei Betten, Bilder, Wandspiegel, Toilette Spiegel, Kopfkissen-Matratze 300 Dinar. Anfrage Koleski trg 8, 1. St. links. 9534

Moderne neue Zimmerkredenz preiswert. Anfrage Koleski trg Nr. 8, 1. Stock links, Stbanten. 9609

Dekorations-Diwan, grün, Speisegemüselisch mit vier Leberleinen, Spieghelvorhänge. Preis: 9618

Zu vermieten

Rein möbliertes Zimmer samt guter Verpflegung an 2 bessere Herren sogleich zu vergeben. Arhova ul. 5, 2. St. links. 9609

Möbliertes Zimmer samt Küche für eine event. zwei Personen sogleich zu vermieten. Anfrage in der Verw. 9623

Zu mieten gesucht

Suche Lokal 2—3 Zimmer für Kanzleiwecke od. schon bestehende große Kanzlei gegen Abgabe für Dezember. Anfr. an Postfach 29. 9277

Stellengesuche

24 Jahre alter Handelsangehelfer, der serbo-kroatischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, mit tadelloser Referenzen, in allen Expeditionen, Export u. Engros-Arbeiten verfahren, wünscht ehebaldig ähnlichen Posten. Gef. Anträge erbeten unt. „Verlässlichkeit“ an die Verw. 9514

Intelligente deutsche Lehrerin sucht Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin. Zuschriften erb. unter „Matura 1922“ an die Verw. 9621

Lehrplan (Manufakturgeschäft) für Mädchen gesucht. Anträge unt. „Fleißig“ polkanernb Polane. 9620

Offene Stellen

Lehrbursche wird aufgenommen bei Ernst Bert, Glaseri, Gosposka ulica 13. 8594

Diener und Haushilfskraftin sofort gesucht. Gut Lindenhof, Post Ga. 10. Kungota. 9603

Kinderfräulein aus besserem Hause zu zwei Kindern (3 und anderthalb Jahre) für Slavobrod gesucht. Kindergrätnerin bevorzugt. Bezahlung 1200 K. monatlich. Vorzulegen zwischen 12 und 14 Uhr bei Valentini, Mlejska cesta 33, 1. St. 9591

Kinderfräulein zu 2 Anaben (2- und 3-jährig) wird gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüche zu richten an Emilije Jiga, Dipik. Apolheke, Slawonien. 9582

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Ein auch in der Lagerbuchhaltung verwendbarer Expeditionsbeamte wird von Feistritz-Champagnerkellerei und Weingroßhandlung per 1. Jänner 1923 akzeptiert. Vollkommene Beherrschung der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine verlässliche arbeitsfähige, jüngere Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, genießen den Vorzug. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9610

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verluste meines innigstgeliebten herzensguten Vaters, des Herrn

ANTON ORNIK

Stationsausseher der G. B. B.

Sage ich allen teilnehmenden Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Dr. Frank für seine aufopferungsvolle Mühe sowie allen jenen, welche mir während der Krankheit meines Mannes in hilfsbereiter Weise beigegeben sind.

Maribor, am 16. November 1922. 9604

Marie Ornik, Gattin.

Ein, auch in der Buchhaltung perfekter Korrespondenzbeamte wird von selbstständiger Weingroßhandlung ab 1. Jänner 1923 oder später akzeptiert. Reflektiert wird nur auf kaufmännisch gebildete, selbstständig arbeitende, durchaus verlässliche, ernste Kraft mit vorzüglicher Nachfrage. Vollkommene Beherrschung der slowenischen, kroatischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Selbstgeschriebene Anträge mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung unter „G. N. Ch. W.“ an die Verw. 9611

Gefunden - Verloren

400 K. Belohnung demjenigen, der mir den Hut, welcher im Gasthaus Kozlomal vergessen wurde, wieder zurückbringt. Abzugeben in demselben Gasthaus. 9553

Goldener Manschettenknopf mit Rubin wurde verloren. Abzugeben gegen Belohnung Presnova ul. 24, 1. Stock, Tür 4. 9610

Samstag, 18. und Sonntag 19. November

findet im Gasthause „Balkan“ Linhartova ulica 13 ein

Brat- und Leberwurstschmaus

statt. Für frische Mehlspeisen, Salsingkrapsen, sowie alten und neuen Weinen ist bestens gesorgt.

Sonntag mit Konzert verbunden.

Um zahlreichen Besuch bittet

9612 **die Balkanwirtin.**

Samstag, 18. und Sonntag, 19. Nov.

Wurstschmaus

im Gasthaus Schrott, Koroska cesta 56.

Auswahl von vorzüglichsten neuen und alten Weinen.

Bačkaer SCHWEINEFETTE

geselichtes Schweinefleisch und Speck liefert zu dem mäßigsten Tagespreise 9350

FRANZ ERDELJI, SUBOTICA

Kroatische Braunkohle

aus den Gruben:

Ladanje Din 33—

Klučarovec Din 34-50

Konjčina Din 36—

Zlatar-Bistrica Din 37-50

Cerje Tužno Din 38—

per 100 kg

Buchenbrennholz . . Din 700—

per Meterkammer franko Haus

— liefert jedes Quantum —

Firma F. & A. Uher, Holz- und Kohlengroßhandlung

MARIBOR, Slovenska ul. 8, Telefon Nr. 344. 9450